

Notizen

Der Bischof von Essen und Vorsitzende der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz, *Franz Hengsbach*, hat deutliche Kritik an der Behandlung von *Flüchtlings* und *Asylbewerbern* in der Bundesrepublik geübt. In einem KNA-Gespräch sagte Hengsbach, die Errichtung von Großlagern, in denen Asylbewerber ohne Arbeit und sinnvolle Tätigkeit leben müßten, sei für eine Kulturnation beschämend. Die Lage in einzelnen Lagern sei erniedrigend. Den kirchlichen Betreuern würden zahlreiche psychische Erkrankungen von Flüchtlingen auffallen. Die Katholische Kirche habe zwar Verständnis für die staatlichen Notstandsregelungen gezeigt, könne aber die Maßnahmen zur Abschreckung von Wirtschaftsflüchtlings nicht unbegrenzt gutheißen.

Eine Art „10 Gebote für Gen-Technologen“ hat der Mainzer Moralthologe *Johannes Reiter* gefordert. Sie sollen eine Orientierungshilfe sein, um in diesem ethisch problematischen Bereich verantwortlich entscheiden zu können. Eine der wichtigsten Forderungen Reiters lautet: die Freiheit der Forschung dürfe nicht absolut gesetzt, und die Arbeit des Gen-Technikers dürfe nicht ausschließlich „Wissenden“ überlassen werden. Der Gen-Techniker trage zudem nicht nur Verantwortung für seine Forschung, sondern auch für das, was andere daraus machen. Gen-Technologie sei zulässig zu *therapeutischen Zwecken* im weitesten Sinn. Genetische Experimente dürften aber die personale Integrität des Menschen einschließlich des Ungeborenen nicht verletzen. Die Erstellung individueller *Gen-Karten* dürfe nur auf freiwilliger Basis vorgenommen werden. Gen-Therapien insgesamt seien erlaubt, solange sie nicht zur Änderung der psychosomatischen Struktur des Menschen führen.

In seinem diesjährigen Fastenhirtenbrief forderte der Apostolische Administrator in Erfurt und Meiningen, *Bischof Joachim Wanke*, die Gläubigen auf, sich in ihrer gesellschaftlichen Umgebung nicht zu verstecken und von ihrer Überzeugung soweit möglich auch öffentlich Gebrauch zu machen. Einer der Kernsätze des Schreibens: „Entschiedenheit, wenn es um Gottes Gebot geht, doch gegenseitige Toleranz, wenn verantwortliche unterschiedliche Gewissensurteile denkbar sind.“ Das Hirten schreiben kann neben anderen bischöflichen Äußerungen u. a. auch Kardinal *Meisners* als Zeichen gestiegenen Selbstbewußtseins im Episkopat und in der katholischen Kirche der DDR angesehen werden.

Am 11. April feierte die *Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien* 600 Jahre ihres Bestehens. Die Wiener Fakultät ist die weltweit älteste, ununterbrochen be-

stehende theologische Fakultät der Welt. In seiner Predigt während eines zu diesem Anlaß von Kardinal *König* zelebrierten Gottesdienstes sagte der langjährige Erzbischof-Koadjutor und Kanzler der Fakultät, *Franz Jachym*, die größere heutige Nähe der Theologie zum Wort Gottes sei unverkennbar. Es gelte aber um so mehr, die Entfremdung zwischen wissenschaftlicher Theologie und der Spiritualität christlichen Lebens zu überwinden.

Mehr Brückenbauer zwischen Kirche und Kunst forderte der Klagenfurter Bischof, *Egon Kapellari*, auf einer Veranstaltung des Wiener katholischen Akademikerverbandes zum gleichen Thema. Wie die Kirche mit der Kunst und die Kunst mit der Kirche umgehe, hänge in erster Linie an den vermittelnden Personen. Leider gebe es wenige Persönlichkeiten, wie seinerzeit Otto Mauer, die die Rolle eines Gesprächspartners von kirchlicher Seite übernehmen könnten. Mit dem Fehlen von Personen würden auch die Werkzeuge der Verständigung und damit das Gespräch selbst in Vergessenheit geraten.

In Canterbury trafen sich auf Einladung von Erzbischof *Robert Runcie* Anfang April über fünfzig führende Vertreter aller christlichen Konfessionen in Großbritannien. Unter den Teilnehmern waren neben den beiden anglikanischen Erzbischöfen von Canterbury und York die katholischen Erzbischöfe von Westminster und Liverpool, Kardinal *Basil Hume* und *Derek Worlock*. Auch der Präsident des Einheitssekretariats, Kardinal *Johannes Willebrands*, nahm an dem Treffen teil, bei dem über die *ökumenische Situation in Großbritannien* gesprochen wurde. Ein erstes Treffen dieser Art hatte im Januar in Chelmsford stattgefunden. Damals lud die katholische Bischofskonferenz während ihrer Vollversammlung Vertreter anderer Kirchen ein.

Stärkerer Druck auf die katholischen Presseorgane seitens der kroatischen kommunistischen Partei ist offenbar für die nächste Zeit zu erwarten. Auf einer von dem von der Partei abhängigen „Sozialistischen Bundes der Werktätigen“ veranstalteten Tagung von Anfang April zu Fragen der Religion wurde die kirchliche Presse des Landes scharf kritisiert und eine genauere „Beobachtung“ durch Staat und Partei in Aussicht gestellt. Dies geschah mit der Begründung, die Kirche bediene sich immer häufiger publizistischer Mittel, um politische Informationen zu verbreiten, und schreke vor „vulgärer, staatsfeindlicher Propaganda“ nicht zurück.

Nach den Angaben einer internationalen Arbeitsgruppe unter Leitung von Prälat *Wilhelm Wissing*, Präsident von Missio

(Aachen), ist die Zahl der katholischen *Priesteramtskandidaten* von 1976 bis 1981 in Lateinamerika um 54 Prozent gestiegen. Nach dem Bericht, der der Kongregation für die Evangelisierung der Völker vorgelegt wurde, betrug die Steigerungsrate im selben Zeitraum in Afrika 43 und in Asien 19 Prozent. Demgegenüber sank die Zahl der Priesteramtskandidaten in Nordamerika um 20 Prozent, während die Zahlen in Europa nahezu konstant blieben.

Nach dem Tod des guineischen Diktators *Sékou Touré* hofft die *katholische Kirche in Guinea* auf bessere Zeiten. *Sékou Touré* hatte 1967 sämtliche ausländische Missionare des Landes verwiesen. Von damals 90 Priestern bleiben auf diese Weise nur noch 8. 1970 wurde Erzbischof *Raymond Marie Tchidimbo* in einen Hochverratsprozeß verwickelt und zu lebenslänglicher Haftstrafe verurteilt, wurde aber 1979 wieder freigelassen und lebt seitdem in Rom. Durch Bemühen des Vatikans und des Nachfolgers *Tchidimbos* war es gelungen, einige Priester aus afrikanischen Nachbarstaaten nach Guinea einreisen zu lassen. Gegenwärtig verfügt die Kirche dort wieder über 27 Priester und eine wachsende Zahl – gegenwärtig 31 – von Theologiestudenten. Die Zahl von *Katechumenen* ist mit ca. 50 000 gegenwärtig höher als die Zahl der bereits Getauften, die nur ein knappes Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen.

Die *Lutherisch-Katholische Dialogkommission* in den Vereinigten Staaten hat eine neue Gesprächsrunde begonnen, in der Fragen der *Mariologie* und der *Heiligenverehrung* behandelt werden. Es ist das erste Mal, daß diese Themen in offiziellen Gesprächen zwischen katholischen und lutherischen Theologen auf der Tagesordnung stehen. Zuletzt hatte die Dialogkommission ein umfangreiches Konsensdokument zur Rechtfertigungslehre erarbeitet (vgl. HK, November 1983, S. 532). Dort wurde zur Heiligenverehrung festgestellt, daß sie auf eine Art verstanden werden könne, die mit der Rechtfertigung durch den Glauben vereinbar sei.

Der kanadische Priester *Bob Ogle*, der seit fünf Jahren Parlamentsabgeordneter ist, wird bei den kommenden Wahlen nicht mehr kandidieren. Ogle hatte einen Brief des Apostolischen Pronuntius in Kanada, Erzbischof *Angelo Palmas*, erhalten, in dem ihm mitgeteilt wurde, es gebe keinen vernünftigen Grund, warum man ihm weiterhin eine Dispens von c. 285 des CIC gewähren sollte, der Priestern in § 3 die Übernahme öffentlicher Ämter untersagt.

Beilagenhinweis: Einem Teil dieser Ausgabe legt ein Handzettel des Bildungswerks, Bonn, bei.